



## „Kinder- und Jugendtreff“, in Essen-Nord

Prof. Ralph Johannes, Dipl.-Ing., Architekt HBK (Berlin)

### **„Ohne Kinder wäre die Welt eine Wüste“**

(Jeremias Gotthelf -1797-1854-, Schweizer Pfarrer, Erzähler, Epiker und Volksschriftsteller)

### **„Vor der Jugend muß man Ehrfurcht haben. Wer weiß, was die Zukunft aus ihr machen wird.“**

(Konfuzius, 551 – 479 v. Chr., chinesischer Philosoph)

## Situation 1989

### **Stadt Essen**

Der Oberstadtdirektor

### **Jugendamt**

Stadtamt 51-2-1

### ***Konzeption des Essener Jugendamtes in bezug auf die Jugendarbeit im Nord-Viertel***

#### **A. Ausgangs- und Beschlußlage**

Nach Einstellung der Kinder- und Jugendarbeit<sup>1</sup> im „Haus der Jugend“<sup>2</sup> existiert lediglich eine Übergangslösung für die Zeit, bis ein neuer Standort für die offene Kinder- und Jugendarbeit im Nord-Viertel, speziell im Beising-Viertel, gefunden ist.<sup>3</sup> ([Videsequenz „Ausgangslage“](#))

---

<sup>1</sup> „Jugendarbeit“

Ist ein Teilgebiet der Jugendhilfe in Form und umfaßt Förderungsleistungen für junge Menschen insbesondere: außerschulische Jugendbildung, Jugendarbeit im Spiel, Sport und Geselligkeit, arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit, von denen sie freiwillig Gebrauch machen können.

<sup>2</sup> „Haus der Jugend“ ist eine „Jugendfreizeitstätte“. „Jugendfreizeitstätte“ ist der Sammelbegriff für unterschiedliche Freizeiteinrichtungen im Bereich der Jugendhilfe (Jugendclubs, Jugendzentren, Häuser der offenen Tür, Jugendsportstätten). Jugendfreizeitstätten stehen prinzipiell allen Kindern und Jugendlichen außerhalb von Schule und Beruf zur Verfügung. Die J. bieten Gelegenheiten zur Kommunikation (Teestuben, Diskussionsgruppen), zum Erwerb bzw. zur Weiterentwicklung handwerklich-künstlerischer Fertigkeiten (z.B. Werken, Töpfern, Fotokurse) und zur Entspannung (Discoabende, Spiel- und Sportveranstaltungen).

<sup>3</sup> Vom großen „Haus der Jugend“, das für eine andere städtische Nutzung umgebaut wurde, mußten Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil Essen-Nord ausziehen. Ein ehemaliges Ladenlokal an der Eltingstraße/Ecke Kleine Stoppenberger Straße wurde als zukünftiger „Kinder- und Jugendtreff (KJT)“ auserkoren. Nur einen ‘Steinwurf’ vom einstmaligen üppigen „Haus der Jugend“ entfernt. Für die Kinder war jetzt - zum Spielen im Freien - ein öffentlicher Spielplatz vorgesehen plus einem ehemaligen „Trafo-Häuschen“.

Der JWA (= *Jugendwohlfahrtsausschuß*) hat in seiner Sitzung am 14.02.1989 laut Beschluß die Verwaltung beauftragt, eine entsprechende Konzeption zu erarbeiten.

### **Stadtteilanalyse und Bestandsaufnahme**

Dabei werden folgende Faktoren berücksichtigt:

- a) Sozialstatistische Daten
- b) Bedarfsfeststellung
- e) Bestehende, fehlende Angebote

zu a):

Das Nord-Viertel ist von der Bevölkerungsstruktur gesehen ein Arbeiterstadtteil, - ca. 66 % Arbeiter, ca. 26 % Angestellte und Beamte - der mit knapp 8.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte aufweist. Über 10 % gehören der Altersgruppe der 6 bis 18jährigen an, wobei der Anteil der männlichen Kinder und Jugendlichen gegenüber denen der weiblichen überwiegt (440 gegenüber 390).

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt vor allem in den Altersgruppen 3 bis 6, 9 bis 10, 10 bis 15 Jahren bei über 30 % und damit erheblich über dem Stadtmittel. Selbst der Gesamtanteil in der Wohnbevölkerung weist mit über 15 % mehr als der des Stadtdurchschnitts auf.

In der Prognose der Bevölkerungsentwicklung der kommenden 10 Jahre wird deutlich, daß das Nord-Viertel etwa 12% an Einwohnern verlieren wird, wobei der Anteil der Altersgruppe zwischen 6 und 18 Jahren nahezu gleichhoch bleibt. Wahrscheinlich steigt der Anteil der ausländischen Bevölkerung proportional stark an.

Von insgesamt etwa 3.500 Haushalten gibt es ca. 2.500 Haushalte = 2/3 mit Kindern, davon 1/4 mit Alleinerziehenden.

Signifikant ist der Anteil von Sozialhilfeempfänger/innen, der mit knapp 11 % mehr als doppelt so hoch ist, wie im Stadtmittel, davon sind fast 4 % arbeitslos. Ähnlich verhält es sich mit Wohngeld- Antragsteller/innen (23 % zu 14 %); weit weniger als 50 % davon erhalten tatsächlich Wohngeld (ca. 10 % zu 6% im Stadtmittel).

Von den Sozialhilfeempfänger/innen sind fast 40 % Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, fast 25 % zwischen 6 und 15 Jahren betroffen.

Der Anteil von delinquenten Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) und Heranwachsenden (18 bis 21 Jahren) liegt mit ca. 20 % bei den männlichen Delinquenten um das 2-fache (10 %) bei den weiblichen mit ca. 9 % um das 3fache über dem Stadtmittel.

zu b):

Anhand der prognostizierten Daten läßt sich zeigen, daß der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren bis zum Jahr 2000 proportional steigen wird, absolut heißt das, daß die Zahlen annähernd gleich bleiben werden, wobei der Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen stärker ansteigen wird.

Damit bleibt der Bedarf an jugendgemäßen Angeboten zumindest für die nächsten 10 Jahre bestehen und muß entsprechend der sich entwickelnden Proportionen und damit sich verändernden Ansprüche angeglichen werden.

Es gibt im Bereich des Nord-Viertels keine offenen Angebote für informelle Jugendgruppen.

Dennoch besteht ein erheblicher Bedarf an einer Möglichkeit, sich zwanglos zu treffen, Freizeit sinnvoll zu gestalten, Disco-, Film- und sonstige kulturelle Veranstaltungen zu besuchen.

Im Stadtteil selbst gibt es auch keine kommerziellen Anbieter (abgesehen von ein paar Kneipen und Spielhallen), so daß die einzige Möglichkeit, solche Angebote wahrzunehmen, in der Innenstadt besteht, mit einem Überangebot an Spielhallen, Discotheken, Kinos, die zum Teil unverhältnismäßig teuer sind. Hinzu kommt eine Fülle von jugendgefährdenden Orten wie Spielhallen, Straßenprostitution incl. Männerstrich sowie Drogen- und Hehlerszene; neuerdings

entwickeln sich auch im Nord-Viertel feste Treffpunkte für Kultszene (ehemaliger Segeroth-Friedhof).

Abgesehen von dem eklatanten Gefährdungspotential als Nährboden für Beschaffungskriminalität existiert die Verführung zu Alkoholmißbrauch, Kaufhaus- und Taschendiebstahl infolge der Gaststätten- und Kaufhausdichte mit ihren breitgefächerten und scheinbar grenzenlosen Angeboten.

zu c):

Nach der Einstellung der offenen Jugendarbeit im „Haus der Jugend“ gibt es keine nennenswerte offene Jugendarbeit im Stadtteil mehr.

.....

Von Seiten des Dezernats 51 Abteilung 2 besteht derzeit kein Angebot; es ist eine Notlösung und Übergang geplant, bis eine endgültige Form für die Jugendarbeit in dem Bereich gefunden worden ist.

### **C. Konzeptionsentwurf**

#### *a) Zielgruppe*

ist nach wie vor die Altersgruppe der 14 bis 18jährigen Jugendlichen. Dabei sind Differenzierungen zu berücksichtigen, wie Deutsche, Ausländer/innen, Aussiedler/innen, Flüchtlinge, Mädchen/Frauen, Jungen/Männer.

#### *b) Zielsetzung*

ist ein interessantes Gegenangebot zur Innenstadt zu machen, ohne den Anspruch zu erheben, alle oder möglichst viele Jugendliche von der City fernzuhalten.

Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, sich als Jugendliche in einer adäquaten Umgebung zu treffen, sich zu erholen, sich miteinander auszutauschen, Ideen zu entwickeln, Freizeit zu gestalten auch mit den Verlockungen der City umzugehen - Orientierungshilfen zu finden in einem komplexen, pluralistisch strukturierten Gemeinwesen, Bildungsangebote wahrzunehmen. Die haupt- und nebenamtlichen Fachkräfte stehen als Ansprechpartner/innen, Informanten, Berater/Innen den Jugendlichen zur Verfügung, aber auch als „Bildungsexperten“.

#### *c) Raumkonzeption*

Ausgehend von der derzeit bestehenden Konzeption für die Jugendarbeit und von einem Jugendcafé als Treffpunkt, Anlauf-, Informations- und/oder Beratungsstelle wird ein Ladenlokal, oder ehemalige Gaststätte benötigt. Der eigentliche Raum müßte die Möglichkeit zulassen, eine kleinere Sektion abzuteilen, um sich als Gruppe ungestört zurückziehen zu können. Angegliedert sein müssen

- eine Küche mit kleiner Lagerkapazität,
- eine Toilettenanlage für Frauen, Männer und Behinderte
- ein Büro mit der Möglichkeit zu Einzelgesprächen oder Teamsitzungen.

#### *d) Inhaltliche Konzeption*

Das Café muß in allen Belangen ein interessanter Anziehungspunkt für Jugendliche sein.

Entsprechend der oben erwähnten Zielsetzung darf kein Verzehrzwang bestehen, wohl aber soll ein begrenztes Sortiment an alkoholfreien Getränken und Süßigkeiten zur Verfügung stehen und zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Denkbar ist auch ein- oder zweimal wöchentlich ein Essenangebot, ebenfalls zum Selbstkostenpreis.

Die Mitarbeiter/innen sind immer anwesend, nicht nur als Hilfen im Organisationsablauf, sondern vor allem als Anbieter/innen für:

- diverse Brett-, Kartenspiele und sonstige Beschäftigungsmöglichkeiten, sowohl im Café als auch außerhalb;
- Einzel- und Gruppengespräche;

- Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen;
- Impulsgeber/innen;
- Initiator/innen von spontanen oder themenorientierten Gesprächen oder Projekten;
- Unterstützung von mitarbeitenden, mitgestaltenden, mitentscheidenden Jugendlichen, die weitestgehend anfallende Arbeiten im Café erledigen (Theken-, Küchendienst, Programmplanung);
- Bildungsangebote im weitesten Sinne.

Das Café soll so gestaltet sein, daß dort Kleinkunst stattfinden kann, sowohl aus der "Konserven" als auch selbst geschaffen:

- Musik
- Theater, Kabarett, Lesungen
- Streitgespräche, Diskussionen
- Dia, Film-, Videovorführungen
- Ausstellungen.

Gezielte Gruppenangebote im Café sind nicht vorgesehen. Gewünscht sind sich spontan bildende Gruppen, die sich zurückziehen wollen, Gruppen, die sich zur Planung von außerhalb stattfindenden Gruppenaktivitäten zusammensetzen wollen oder Gruppen, die vorübergehend mit der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Projekten u.ä. beschäftigt sind.

*e) Personelle Konzeption*

- Ein hauptamtlicher/e Sozialpädagoge/in
- Honorarkräfte
- Ehrenamtliche Helfer/innen.

*f) Kooperation*

Das Jugendcafé muß in die bereits vorhandene Kooperation mit eingebunden sein und diese weiter entwickeln. Die Angebote anderer Träger sollen ebenso wahrgenommen werden, wie umgekehrt das Café von anderen genutzt werden soll.

Verstärkt sollen gemeinsame Veranstaltungen wie Disco, Film, Konzerte und Projekte aller Art zu jugendrelevanten Themen sowie Stadtteilstädte, Freizeiten, Bildungs-veranstaltungen, -maßnahmen, -reisen, internationaler Jugendaustausch u.a. stattfinden.

Weitere Kooperations- und Nutzungsmöglichkeiten wären u.a.

- Arbeitslosenfrühstück
- Frauencafé evtl. sogar ganztägig, nur für Frauen
- Erziehungs-, Lebens- und Krisenberatung mit den zuständigen Fachdiensten.

*g) Kosten*

Exakte Kostenkalkulationen für die einzelnen Bereiche sind derzeit nicht möglich. Sie sind abhängig von der Größe der Räumlichkeiten, dem Umfang der Sach- und Personalausstattung, sowie den Aufgaben, nach denen sich der Etat richtet.

gez. J. Meiser  
Essen: 10.08.1989

**Stadt Essen**  
Der Oberstadtdirektor  
**Jugendamt**  
Stadtamt 51-2-1

## **Betr.: Planung der Offenen Kinderarbeit im Nordviertel von Essen**

### **2. Aufträge pädagogischer Arbeit**

#### ***2.1 Stadtteilbezogene und mobile Kinderarbeit***

Die Kooperation mit anderen Institutionen, Grund- und Hauptschulen und Vereinen ist und sollte immer Schwerpunkt stadtteilbezogener Offener Kinderarbeit sein. Beziehungen zu den Institutionen sind aufzubauen, zu erhalten und zu manifestieren, da nur gemeinsam wesentliche Veränderungen stattfinden können. Um zu vermeiden, daß Kinder auf Straßen und Hinterhöfe abgeschoben werden, bedarf es auf den Spielplätzen einer pädagogischen Betreuung, die sich für die Belange und Wünsche der Kinder einsetzt. Kinder aus der „Hinterhofisolation“ herauszuholen, und zu gemeinsamen Tun, z.B. auf Spielplätzen anzuregen, ist notwendig. Ziel ist es Kinder, besonders die aus finanzschwachen und ausländischen Familien, mit kulturellen Angeboten, die der Stadtteil bietet, vertraut zu machen.

#### ***2.2 Offene Kinderarbeit***

Zur weiteren pädagogischen Arbeit ist es notwendig, daß Kinderräume, die ganzzzeitig und wetterunabhängig sind, zur Verfügung stehen. Damit bietet sich den Kindern die Möglichkeit, sich regelmäßig und zwanglos in vertrauter Umgebung zu treffen.

Dort kann der Kontakt zu den Bezugspersonen geknüpft werden, die sich außerhalb von Schule in der Freizeit für die Bedürfnisse der Kinder einsetzen. Hier können Kinder offene Angebote nutzen.

Diese Angebotsstruktur muß folgende Bereiche im Haus abdecken:

- Bauteppich
- Brettspielbereich
- Malbereich
- Bastelbereich
- Kicker (Vorhalle)
- Werkbereich (ausgesiedelt)
- Spielaktion
- Feste

und folgende Bereiche im Außengelände abdecken:

- Ball- und Wasserspiele
- Sandspiele
- Kletter- und Krabbelbereich
- Wippe
- Rutsche
- kleine Gärtnerei.

Mit dieser Angebotsstruktur können wichtige Erfahrungen und Lernziele schrittweise in das Leben der Kinder eingebracht werden. Beispielsweise die Integration von deutschen und ausländischen Kindern, solidarischer Umgang miteinander, Konflikte nicht mit Gewalt sondern mit verbaler Auseinandersetzung zu bewältigen, Stärkung des Selbstwertgefühls, Kreativität zu entwickeln, üben des Umgangs mit verschiedenen Medien und kulturellen Ausdrucksmöglichkeiten, die Umwelt durch eigene Aktionen als veränderbar zu erleben, Ausdauer und Zielstrebigkeit zu entwickeln.

#### ***2.3 Offene Gruppenarbeit***

Um diese Lernziele in weiteren Schritten zu intensivieren, ist es notwendig für Kinder Projekte, Gruppen- und Kursangebote anzubieten. Gerade Gruppen ermöglichen die Erprobung des

Selbstwertgefühls. Sie gestatten Unabhängigkeit zu erleben und Abhängigkeit akzeptieren zu können. Sie bieten die Möglichkeit, Frustration zu verarbeiten. In der Gruppe erlebt und erfährt man Zusammenarbeit, sie gibt die Möglichkeit, Entscheidungen zu fällen und Erfolge durch Gruppenbeteiligung zu erlangen.

Diese Angebotsstruktur muß folgende Bereiche abdecken:

- Bastelbereich
- Werkbereich
- Musikbereich
- Kochbereich
- Video
- Fotobereich
- Gymnastik
- Ballsport
- Kletterbereich
- Bewegungserziehung
- Lesebereich
- Spielaktion
- Theater/Rollenspiel
- Zirkusarbeit
- Verkehrserziehung
- Medien

#### **2.4 Elternarbeit**

Ohne Zusammenarbeit von Eltern und den pädagogischen Mitarbeitern der stadtteil-orientierten Kinderarbeit ist eine erfolgreiche Erziehung nicht denkbar. Eltern und die päd. Mitarbeiter sind gleichberechtigte Partner, die unterschiedliche Erziehungsaufgaben wahrnehmen.

Formen der Elternarbeit sind:

- gelegentliche und geplante Einzelgespräche
- Gruppengespräche und Elternabende
- Elternarbeit mit der Elterninitiative

Damit eine stärkere Lobby für die Bedürfnisse der Kinder erreicht wird, ist es notwendig, Eltern in diese Art von Arbeit mit einzubeziehen (z.B. Spielplatzbau). Elternarbeit ist wichtig, auch um sich gegenseitig kennen zu lernen.

#### **3. Die vorab beschriebene Arbeit richtet sich an bestimmte Gruppen:**

- an Kinder im Alter von 6 - 14 Jahren aller vorhandenen Nationalitäten, (Stammpublicum von ca. 40 - 50 Kindern)
- Eltern und Öffentlichkeit
- Eltern-Kind-Gruppen.

#### **4. Räumlichkeiten**

Notwendig für offene und mobile stadtteilorientierte Kinderarbeit sind ausreichende Kinderräume.

Sie müssen im Stadtteil fest verankert sein und die Bandbreite an Aktivitäten, Ansprüchen und verschiedene Arbeitsformen zulassen und gerecht zu werden. Diese Räume müssen in einem direkten Zusammenhang auch mit den dazugehörigen Sanitäreinrichtungen für Kinder und einer kindgerechten gestalteten Außenfläche stehen.

Vorschläge für erforderliche Räume im „Kindertreff“:

Eingangsbereich ebenerdig als Aufbewahrungsort für z.B. Schuhe und Garderobe. Abschließbar auch nach innen zum großen Gruppenraum.

Großer Gruppenraum. Dieser Raum sollte so angelegt sein, daß freies Spiel und Bewegung möglich ist. Die Raumgröße darf 100 qm nicht unterschreiten, damit auch 40 - 50 Kinder noch Platz haben.

Materiallager für Spielgeräte und Bastelmaterial, Schränke, Tische und Stühle.

Toiletten kindgerecht und Dusche.

Offene Kinderküche, kleiner Gruppenraum, Büro, Mitarbeitertoiletten, Dusche, Materialraum.

Außenbereich: Der „Kindertreff“ sollte eine Anbindung an das vorhandene Außengelände haben, und teilweise Überdachung für schlechtes Wetter, Wasseranschluß von innen abstellbar. Zwei Kindertoiletten, Materiallager mit Spielgeräten für den Außenbereich.

gez. S. W. ( *Soz.Päd.,Erzieherin* )

N.O. ( *Dipl.Soz.Päd.* )

Essen: 08.11.1989

## **Stadt Essen**

Der Oberstadtdirektor

### **Jugendamt**

Stadtamt 51-2-1

## **Betr.: Planung der O f f e n e n J u g e n d a r b e i t im Nordviertel von Essen**

### **„Jugend-Café“**

Geplant ist ein multikultureller Treffpunkt, der den Jugendlichen z.B. folgendes bietet:

- gemeinsam einen Videofilm sehen,
- Video-Arbeit, -Herstellung,
- diverse Brett- und Kartenspiele,
- Billard spielen, Kickern,
- Musik hören und machen,
- Krafttraining, Tischtennis (evtl. im „Trafo-Haus“)
- Feste, Geburtstag feiern
- Essen und Trinken (nur nicht-alkoholische Getränke),
- Gelegenheit zum Plausch,
- neueste Informationen geben über das, was in Essen aktuell ist.

Zielgruppe: 14 - 18jährige

Kosten: ca. 1.300,00 DM für neu anzuschaffende Spiele, Materialien zur Bewirtung und Ausstattung, Video-Gebühren.

### Verwaltung

Wichtig ist, daß eine entsprechende räumliche und sachliche Ausstattung (Raum, Telefonanschluß, Schreibtisch etc.) vorhanden ist.

gez. P. G. ( *Dipl. Päd.* )

Essen: .04.1989

## ***KINDER-TREFF PINGUIN***

***Jugendamt***

***Elfringstraße 4 - 4300 Essen 1***

hier: Raumkonzeption zum Trafo-Haus und Vorschläge zur Umgestaltung des Spielplatzes zwecks Prüfung und Planung eines Kostenvoranschlags für einen Umbau

Die Offene Kinderarbeit im Bezirk I muß einen festen Standort (Anlaufstelle) im Stadtteil haben, da Kinder ortsgebundener sind. Das Trafo-Haus (siehe Abb.: Traffo-Haus) an der Kleinen Stoppenberger Straße ist ein sehr geeigneter Standort für Offene Kinderarbeit im Bezirk I, da sie an den Stadtteilgrenzen, Stadtkern, Nordviertel und Ostviertel grenzt.



### Trafo-Haus

Außerdem hat das Trafo-Haus ein geeignetes Außengelände (siehe Abb.: Außengelände), um durch einen An- und Umbau für die Realisierung der Bedürfnisse und Zielsetzungen der Offenen Kinderarbeit gerecht zu werden.



### Außengelände



Die Mitarbeiter des Kinder-Treffs Pinguin stellen sich folgende Veränderungen vor:

- Tür im Trafo-Haus mit direktem Zugang zum Spielplatz (Wanddurchbruch)
- flexible Überdachung vom Trafo-Haus bis zum Bolzplatz
- neue Toilette mit Regalen, Haken und mit Außentür
- Strom und Beleuchtung im Haus
- Warmwasseranschluß / Naßzelle mit Dusche
- Strom- und Wasseranschluß draußen
- Schließung des Seiteneinganges, der parallel zur Kleinen Stoppenberger Str. verläuft
- Vergrößerung und Neubepflanzung der Spielwiese
- Entfernung der starren Eisenspielgeräte und Anschaffung von multifunktionalen, beweglichen Holzspielgeräten und einer beweglichen Wasserspielbahn
- Entfernung der Dornenbüsche (außer denen, die als Abgrenzung zum Bahndamm stehen)
- Aufstellung einer großen Holzwand mit Karabinerhaken (als Abgrenzung zum Bahndamm) und zur Anbringung verschiedener Materialien:
  - (Basketballkorb, Anhängen von Tauen, Strickleiter, Schaukel u.ä.)
- Erneuerung des Sandes
- Aufstellung von Papiereimern
- Bänke weg.

Fr. Warwel

H. Orzesek

## Stadt Essen

Der Oberstadtdirektor

### Hochbauamt

Stadtamt 51-2-21

Essen: 17.Nov. 1989

Betr.: Spielhaus Kleine Stoppenberger Str.

Vorab kann nach Überprüfung der Örtlichkeit bereits jetzt schon mitgeteilt werden, daß das vorhandene Raumangebot nicht ausreichend ist, um die Belange eines Spielhauses zu erfüllen. Zur Verfügung stehen ca. 54 qm Nutzfläche. Folgendes Nebenraumprogramm muß die Einrichtung erhalten:

Räume	qm
Leiterräum	7
Windfang/Garderobe	5
WC Mädchen	4
WC Jungen	5
Putzraum/Elektroverteilung	2
Materiallager	5
Konstruktionsfläche	3
<b>Summe</b>	<b>= 33</b>

Bei 54 qm Gesamtfläche stehen also für den Spielraum nach Abzug des Nebenraumprogrammes nur 21 qm zu Verfügung. Die Investition für die Gesamtmaßnahme dürfte grob geschätzt nicht unter 150.000,- DM liegen. Der Bau müßte in den Rohbauzustand zurückversetzt und dann unter Berücksichtigung des vollen Wärmeschutzes ausgebaut werden. Dies kommt fast einem Neubau gleich.

Bei Schaffung eines so kleinen Spielraumes (21 qm) erscheint somit eine Erweiterung des Baukörpers notwendig, verbunden mit weiteren Kosten. Wie, wo und in welchem Maße erweitert werden kann, ist dem Hochbauamt nicht bekannt; dazu müßten genaue Angaben seitens Sta. 51 (= *Jugendamt der Stadt Essen*) erfolgen.

gez. Spr.

Nachdem sich nun herausstellte, daß das Trafo-Haus für einen „Kinder-Treff“ zu klein ist, beschloß der Jugendwohlfahrtsauschuß im Februar des Jahres 1990 die von einer Offset-Druckerei genutzten Räumlichkeiten im Erdgeschoß des Hauses *Kleine Stoppenbergerstraße - Ecke Eltingstraße* in Essen 1, für eine Monatsmiete von 4700.- DM, anzumieten. (s. Abb: Ansicht des Ladenlokals - Kleine Stoppenberger Straße)

Ab Juli 1990 sollte dieses Ladenlokal dann für die offene Kinder- und Jugendarbeit im Nordviertel genutzt werden.



Ansicht des Ladenlokals

## Projekt-Anstoß 1990

Das Essener Jugendamt wandte sich im Januar 1990 an Professor Ralph Johannes, und bat darum, von Studierenden der Studienrichtung ARCHITEKTUR; Entwurfsvorschläge für einen geplanten *Kinder- und Jugendtreff (KJT)* im Essener Nordviertel entwickeln zu lassen.

**Stadt Essen**  
Der Oberstadtdirektor  
**Hochbauamt**  
Stadtamt 51-2

Mit der Universität GH Essen, Prof. Johannes, wurde vereinbart, daß die Uni die Bestandspläne des gesamten Gebäudes Kl. Stoppenberger Str. 13-15 besorgt einschl. des betreffenden Lageplanes.

In Grundrißplänen sollte die Konzeption des Kinder- und Jugendtreffs dargelegt werden, einschließlich Stellplätze. Mit diesen Unterlagen einschl. einem schriftlichen Erläuterungsbericht kann sodann das Hochbauamt eine bau- u. planungsrechtliche Voranfrage an das Bauordnungsamt richten.

Von der Stellungnahme zur Genehmigungsfähigkeit hängen die weiteren Verfahrensschritte ab. Wenn das Hochbauamt eine gesicherte Kalkulation erarbeiten soll, ist allerdings der Anspruch an die Entwurfsqualität hoch anzusetzen. Aus der Erfahrung mit Studentenarbeiten ist diese Qualifikation allerdings nicht zu erwarten.

Essen: 16.01.1990  
gez. Spr.

Beginnend mit der

## I. HAUPTPHASE: GRUNDLAGEN ermitteln

### Teilphase A: Durchführung organisieren

wurde acht interessierten Studierenden der **Projektplan** überreicht und die Durchführung dieses ME-Projektes erläutert. Dieser bestand aus:

<b>Projekt:</b> „Kinder- und Jugendtreff“ in Essen-Nord		A 1
<b>Teilergebnis:</b> Projektplan	<b>Projektplan</b>	
<b>Bearbeiter/-in:</b> Prof. Ralph Johannes, Dipl.-Ing., Arch.HBK (Berlin)	SS '90	1

#### Situation

Um zu vermeiden,

- daß Kinder auf Straßen und Hinterhöfe abgeschoben werden, ist es notwendig, daß Kinderräume, die ganzzeitig und wetterunabhängig sind sowie Außenspielflächen, zur Verfügung stehen,
- daß sich Jugendliche in ihrer Freizeit in der City aufhalten, ist ein interessantes Gegenangebot zur Innenstadt zu machen. Es sollen darum Möglichkeiten geschaffen werden, sich als Jugendliche in einer adäquaten Umgebung zu treffen, sich zu erholen, sich miteinander auszutauschen, Ideen zu entwickeln, Orientierungshilfen zu finden in einem komplexen, pluralistisch strukturierten Gemeinwesen, Bildungsangebote wahrzunehmen.

#### 1. Projektaufgabe

Im Erd- und Kellergeschoß eines vorhandenen Gebäudes in Essen-Nord sollen Räumlichkeiten für stadtteilbezogene Offene Kinderarbeit (OFKA) sowie ein Jugendcafé (JUCA) geschaffen werden ([Abb.:Grundriss IST-Zustand](#)). Das Verhältnis von Kindern zu Jugendlichen soll 60/40 % betragen.

Ferner soll ein bereits vorhandener, öffentlicher Kinderspielplatz mit dem angrenzenden „Trafo-Haus“ mit einbezogen werden.

#### Zielgruppen

- für Offene Kinderarbeit und Kinderspielplatz:

- Kinder (einschließlich Behinderte) aller vorhandener Nationalitäten im Alter von 6-14 Jahren (Stammpublikum ca. 40- 50 Kinder,)
  - Eltern/Alleinerziehende und Öffentlichkeit
  - Eltern-Kind-Gruppen
- b) für das Jugendcafé:
- Jugendliche (einschließlich Behinderte), im Alter von 15-18 Jahren.

### **Standort**

Eltlingstraße - Ecke Kleine Stoppenberger Straße 13-15 in Essen 1.  
([Abb.: Lageplan](#))

### **2. Projektfachbegriffsbestimmungen**

sollen nicht nur das zu entwerfende Objekt mit sprachlichen Mitteln eindeutig beschreiben, sondern auch gebräuchliche projektrelevante Fachbegriffe verdeutlichen. Mit ihrer Hilfe soll den Projektbearbeitern damit eine gezieltere Suche nach relevanten Informationen über das zu entwerfende Objekt ermöglicht werden.

Ferner soll die Verständigung der Projektbearbeiter untereinander dadurch erleichtert und der einzelne befähigt werden, sich dem zu bearbeitenden Sachverhalt möglichst selbständig zu nähern.  
([Projektfachbegriffsbestimmungen](#) Kinder- und Jugendtreff in Essen-Nord)

### **3. Projektanleitungen**

setzen u. a. eine einheitliche Darstellung von textlichen und zeichnerischen Projektergebnissen fest. Diese Darstellungsregelung dient der Vereinheitlichung, um den Informationsaustausch zwischen den Projekt-Beteiligten als Gruppe zu erleichtern, damit die erbrachten Lernleistungen „objektiver“ beurteilt werden können. ([Projektanleitungen](#))

### **4. ME-Prozeßplan**

umfaßt den gesamten Entwurfsprozeß - von der Ermittlung der Entwurfsgrundlagen bis zur Herstellung der Genehmigungsunterlagen.  
([ME-Prozeßplan](#))

### **5. Projektleistungskatalog**

mit zwei Richtzielen (I. und II.), sechs Grobzielen (A bis F) und den für diese Projektaufgabe spezifisch zu verrichtenden Projekt-Teilaufgaben ([Projektleistungskatalog](#) „Kinder- und Jugendtreff“ in Essen-Nord).

### **6. Projektzeitplan**

mit Terminen für Projekt-Dauer, -Korrekturen und -Testate. ([Projektzeitplan](#))

### **7. Projektliteraturliste ([Projektliteraturliste](#))**

### **8. Projektstrukturplan**

bildet den Rahmen, innerhalb dessen sich Organisation, Überwachung und Steuerung der ME-Projekte vollziehen soll. ([Projektstrukturplan](#))

**Insgesamt 5 Studierende trugen sich in die Teilnehmerliste ein. ([Teilnehmerliste](#)).**

Die Projektdauer erstreckte sich über das Sommersemester 1990 (SS '90), einschließlich der vorlesungsfreien Zeit. Für die Lehrveranstaltung während des Semesters standen wöchentlich vier Stunden zur Verfügung. Die Projektgruppe traf sich regelmäßig an zwei Tagen in der Woche.

Der nun beginnende Lehr-/Lernprozeß wurde durch die

## Teilphase B: Situation aufnehmen und Informationen erarbeiten

eingeleitet.

### **Projekt-Teilaufgabe B1: Baurechtsfragen klären**

Als erstes war klarzustellen, ob eine derartige Einrichtung überhaupt auf dem vorgesehenen Standort baurechtlich zulässig sei.

1. [Vorgehensweise bei der Planung eines Bauvorhabens v o r der Entwurfsbearbeitung](#)
2. [Baurechtsfragen](#) etc. im Zusammenhang mit der Planung „Kinder- und Jugendtreff“ in Essen-Nord

### **Projekt-Teilaufgabe B2: Objektbestand aufnehmen**

Am 5. Mai 1990 fand an Ort und Stelle des zukünftigen „Kinder- und Jugendtreffs“ eine Zusammenkunft mit 14 Vertretern verschiedener zuständiger Stadtämter und 6 Projektbearbeitern statt, um alle noch nicht gelösten Probleme, z.B. baurechtlicher, umbaulicher, sicherheitstechnischer Art, mit den ME-Projektbearbeitern zu klären. Erschienen waren insgesamt 14 Vertreter von verschiedenen Stadtämtern: ([Video „Zusammenkunft“](#))

5 Vertreter vom Hochbauamt (65) der Stadt (von der Entwurfsabteilung,

Planung Neubau, Bauunterhaltung)

1 Vertreter vom Grünflächenamt (67)

1 Vertreter von der Feuerwehr (37)

1 Sicherheitsingenieur der Stadt Essen

6 Vertreter/innen vom Jugendamt (51).

([Organisationsübersicht einer Gemeindeverwaltung](#))

Nach zwei zeitlich versetzten Gesprächsrunden vor Ort, einschließlich einer Ortsbegehung ([Video „Ortsbegehung“](#)) kamen u.a. folgende Erkenntnissen bzw. Auflagen zutage:

- der Schallschutz ist zu verbessern, um die darüberliegenden Wohnungen nicht zu beeinträchtigen
- die großen Schaufensterscheiben müssen durch Sicherheitsglas mit Belüftungsmöglichkeiten ausgetauscht werden
- Sanitärbereiche sind neu zu schaffen
- die Kellerräume sind zu niedrig, um als Aufenthaltsräume genutzt zu werden.

Sollte jedoch ein Teil des Kellers als Kraftraum genutzt werden, sind entsprechende Fenster vorzusehen und Duschen einzuplanen. Ansonsten sind die Kellerräume zum Abstellen zu nutzen.

In bezug auf den Unfallschutz sind

- bei den Kellertreppen Absatzstufen vorzusehen und
- scharfe Ecken schwarz-gelb zu kennzeichnen.

In der darauffolgenden

### **Projekt-Teilaufgabe B3: Objektinformationen über OFKA, JUCA, KISP beschaffen, verarbeiten und speichern**

wurden relevante Fachbücher, Fachzeitschriften etc. gemeinsam gelesen und analysiert, um das Defizit an Erfahrungen und notwendigem projektbezogenen Sachwissen auszugleichen ([Projektliteraturliste](#)).

So z.B. eine angemessene Berücksichtigung spielpädagogischer Aspekte von altersmäßig unterschiedlichen Nutzern, etwa deren Spielaktivitäten. Die gewonnenen Informationen wurden nach Schlagwörtern geordnet und in Datenlisten gespeichert. Zusätzlich konnte jeder Projektbearbeiter etwaige persönliche Einfälle, Wünsche und Gedanken, die bei der gemeinsamen Literaturanalyse oder bei anderen Gelegenheiten ausgelöst wurden, in eigenen „Ideenarchiven“ festhalten.

### **Verzeichnis: Datenlisten**

„[Spielaktivitäten](#)“ OKA, KISP

„[Offene Kinderarbeit](#)“ OFKA

„[Jugendcafé](#)“ (JUCA) – Ausschnitt

### **Treffen**

Am 11. Mai 1990 fand im provisorischen „Kindertreff“, Eltingstraße Nr. 4, - einer 70 qm großen ehemaligen Kneipe - ein Gespräch statt zwischen den zukünftigen Betreuer/Innen des „Kinder- und Jugendtreffs“ und den ME-Projektarbeitern.

#### **Gesprächsprotokoll**

Protokollführerin: Susan Wolff

Ort: Eltingstraße 4, Essen-Nord

Zeitpunkt: 11.05.1990

Anwesende:

Prof. R. Johannes, 4 Projektarbeiter,  
3 Sozialpädagogen



Das Hauptthema der Gesprächsrunde bestand in der Frage nach dem Zweck des zu planenden Jugendcafés. Hierbei wurden die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen in Zusammenhang gebracht mit der räumlichen Nutzung und Organisation. Besonderen Wert legt ein Sozialpädagoge auf:

- soll ein multikultureller Treffpunkt sein

- soll für Jugendliche, Eltern und andere Besucher informativ, orientierend, vermittelnd und entspannend sein,
- sollen vielfältige Angebote zur Freizeit, Bildung und Kultur bereitgestellt werden.

Ferner ist ein Café mit Billardtisch erwünscht. Im Zusammenhang damit steht die Forderung nach einem gestalteten Außenbereich mit Sitzmöglichkeiten, die Außenstehende zum Bleiben einladen. Große Fensterflächen und Flügeltüren stellen diese Verbindung her. Eine Sozialpädagogin wies uns darauf hin, daß den Jugendlichen auch die Möglichkeit gegeben werden muß, sich zurückzuziehen, Musik zu hören, oder einfach nur in Ruhe gelassen zu werden.

Denkbar wäre hier eine „Schmuseecke“, akustisch geteilt von einem unbedingt notwendigen Kickerautomaten und Tischtennis sowie einer Werkbank. Diese Nutzung käme für den Keller in Frage, der in einer dem Gespräch vorausgegangenen Besichtigung, als sehr niedrig und daher nicht als ständig nutzbarer Aufenthaltsraum, beurteilt wurde.

Möglich wäre im Keller auch die von den Pädagogen angestrebte Video- und Photoarbeit. Einig waren sich die Pädagogen darüber, daß ein Discoraum zwar wünschenswert wäre, jedoch wegen der gering vorhandenen Räumlichkeiten nicht möglich ist.

Doch sollte von uns ein Raum geplant werden, der für die Organisation von vielfältigen Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung steht. Für eine individuelle Beratung, von z.B. problembeladenen Jugendlichen, bedarf es eines geeigneten Raumes. Die Sozialpädagogin, die für die Betreuung der Kinder von 5- etwa 12 Jahren verantwortlich ist, wünscht unbedingt eine räumliche Abgrenzung zwischen den Bereichen 'Offenen Kinderarbeit' und 'Jugendcafé', damit eine optimale pädagogische Arbeit gewährleistet ist. Als Barriere könnten dazu die notwendigen Büroräume dienen, über deren genaue Aufteilung sich die Sozialpädagogen noch nicht ganz einig sind, z.B. Größe der Büroräume und die Anordnung der Büromöbel. Ein kleiner Gruppenraum, der auch für Besprechungen und Konferenzen dienen soll, wird ebenfalls benötigt.

Die Rollstuhlbenutzertoilette soll (wegen Raummangels) auch von den Sozialpädagogen/innen benutzt werden können und eine Dusche haben.

Es sollte keine Einbauküche vorgesehen werden, sondern eine 'Bordküche' mit Einblick von der Theke.

Aktivitäten wie Skateboard fahren und Rollschuh laufen im Außenbereich brauchen von uns bei der Planung nicht berücksichtigt werden, da hierfür außer Haus genügend Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

#### ***Projekt-Teilaufgabe B 4: Bestehende Objekte besichtigen, beschreiben u. beurteilen***

Durch Vermittlung des Jugendamtes der Stadt Essen wurden zwei Kinder- und Jugendhäuser besucht, und zwar in den Stadtteilen: Essen-Fintrop und Essen-Horst/Hörstefeld.

Die dabei gewonnenen Eindrücke, Anregungen belegen folgende Exkursionsberichte:

- [Essen-Fintrop](#) und
- [Essen-Horst/Hörstefeld](#).

Die „Teilphase B“ fand in der

#### ***Projekt-Teilaufgabe B4: Objektmerkmale OFKA, JUCA, VEWA, KISP ermitteln und bestimmen***

ihren Abschluß durch das „Begreifen“ des Objektes „Kinder- und Jugendtreff“. Hierbei hatte sich die Projektgruppe Klarheit zu verschaffen über die Begriffe der zu entwerfenden Objekte. Dies geschah mit Hilfe von entwurfsrelevanten Merkmalen.



## Verzeichnis: Objektmerkmalbestimmungen

„[Offene Kinderarbeit \(OKKA\)](#)“

„[Jugendcafé \(JuCa\)](#)“

„[Kinderspielplatz KISP](#)“

## II. HAUPTPHASE: ENTWURF erarbeiten

Anfang Mai 1990 wurde den zuständigen Mitarbeiter/innen des Jugendamtes Essen, die für die Planung des Projekts „Kinder- und Jugendtreff“ in Essen-Nord verantwortlich waren, die o.g. Objektmerkmalbestimmungen von OFKA, JUCA, VEWA und KISP zur Überprüfung und Ergänzung zugeschickt.

### *Projekt-Teilaufgabe C 1: Objektentwurfsleitidee entwickeln und mit sprachlichen und bildlichen Mitteln darstellen*

Die Suche nach *Leitideen* für die Teilobjekte OFKA und JUCA wurde von der Projektgruppe vorerst verschoben, um erst einmal den Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und der Mitarbeiter/innen vom zukünftigen „Kinder- und Jugendtreffs“ in Essen-Nord die Gelegenheit zu geben, darüber nachzudenken und Vorschläge zu erarbeiten.

### *Projekt-Teilaufgabe C2: Objektnutzer, -funktionen, -räume ermitteln, strukturieren und verknüpfen*

Die in dieser Projekt-Teilaufgabe erarbeiteten und fertiggestellten Objektmatrizen in bezug auf die Objekte OFKA, JUCA, VEWA und KISP wurden ebenfalls dem Jugendamt und den Mitarbeiter/innen der zukünftigen Einrichtung „Kinder- und Jugendtreff“ in Essen-Nord zur Überprüfung und evtl. Korrektur zugeschickt. ([Objektmatrix „Offene Kinderarbeit“](#)), ([Objektmatrix : „Jugendcafé“ und „Verwaltungsbereich“](#)).

Am 13. Juni 1990 wurden, bei einem Treffen im Studio des *Audiovisuellen Medienzentrums (AVMZ)* der Universität GH Essen, mit Vertretern des Jugendamtes, den Mitarbeiter/innen der zukünftigen Einrichtung „Kinder- und Jugendtreff“ und der ME-Projektgruppe folgende Punkte diskutiert. ([Video „Treffen“](#))

- Objektbegriffsbestimmungen
- ‘Bauherren’-Vorstellungen über OFKA- und JUCA-

Ergänzungen bzw. Streichungen von OFKA- und JUCA- Objektmatrizen und Leitidee „Jugendtreff“.

Um sicher zu gehen, daß die Räume für den zu entwerfenden „Kinder- und Jugendtreff“ richtig funktionieren, d.h., daß sie imstande sind, die ihnen zugeordneten Funktionen in Bezug auf **N u t z u n g, G e s t a l t** und **T e c h n i k** nutzergerecht zu erfüllen, wurden in der

### *Projekt-Teilaufgabe C3: Objekt-Entwurfsziele OFKA, JUCA, KIPS suchen und ordnen*

sogenannte MUSS-, SOLL-, KANN- und WUNSCH-Ziele formuliert und in [Zielkatalogen](#) zusammengefaßt



**Projekt-Teilaufgabe E1: Objekt-Varianten OFKA, JUCA, KISP (mind. 2) in Grundrissen und Ansichten im M = 1:100 skizzenhaft darstellen**

Zum Beispiel für das „Jugendcafé (JUCA)“: ([Varianten I und II „Jugendcafé“](#), Entwurfsverfasser: B. Wildenhues)

## HALBZEIT-BILANZ

Die Weiterarbeit an dem **ME-Projekt „Kinder- und Jugendtreff (KJT)“ in Essen-Nord**, mußte abgebrochen werden, da der STUDIENGANG ARCHITEKTUR an der Universität GH Essen geschlossen wurde. Die Projektbearbeiter waren gezwungen, sich an anderen Hochschulen einzuschreiben, um ihr Studium fortsetzen und beenden zu können.

Von den hochgesteckten Zielen des Essener Jugendamtes ist nur die ‘Hälfte’ erreicht worden, nämlich der **Kindertreff „Pinguin“**. ([Offizielle Einweihung „Kindertreff“](#).)

Das Teil-Projekt „Kindertreff“ wurde von dem Essener Hochbauamt /Entwurfsabteilung verwirklicht und sieht heute so aus: siehe Abb.: „Kindertreff“ Eckansicht, von der Eltingstraße/Ecke Kleine Stoppenbergerstraße gesehen.



**Kindertreff „Pinguin“, Eckansicht**

Der gegenüberliegende Öffentliche Kinderspielplatz schaut jetzt so aus, siehe Abb.: Öffentlicher Spielplatz, Kleine Stoppenbergerstraße.



**Öffentlicher Spielplatz, Kleine Stoppenbergerstr.**

Leider blieb auch das geplante Teil-Projekt „**Jugendtreff**“ - wegen der maroden städtischen Haushaltslage - auf der Strecke. („[Monatlang Miete für die Katz' bezahlt](#)“). Dieser wurde später vom Jugendhilfeausschuß der Stadt Essen explizit als „**Schwulen-Treff**“, namens „**Café Vielfalt**“ - **Jugendzentrum** verwirklicht.



**„Cafe Vielfalt“**

## **Literaturhinweise auf Projekte zum gleichen Thema:**

Landesjugendamt Westfalen-Lippe Fachberatungen Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung  
in Kooperation mit der Stadt Waltrop:

JUNEX - junge Experten planen ein Jugendcafé: ein Partizipationsmodell

In:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Landesjugendamt und Westfälische Schulen - (Hrsg.)

Verantwortlich: Stahl, Hans-Joachim

Radaktion: Dr. Benedikt Sturzenhecker / Rainer Gött, Landesjugendamt Westfalen-Lippe -  
Fachberatungen Jugendarbeit und Jugendhilfeplanung -

Warendorfer Str. 25, 48133 Münster

Münster, im April 1997

Pfaff, Elke:

Kinderraum - Alltagstraum

Ein interkulturelles Projekt der Lichtstube e.V. Hechingen

In:

Offene Jugendarbeit

Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren, Spielmobile

Heft 4, 2000, S.39-45

## **Informationshinweise zum Thema „Offene Kinder- und Jugendarbeit“**

Bearbeiter: Krüger, Helga; Kauwetter, Klaus; Szemeitzke, Bernhard

Thema: Jugend in der Stadt. Sicherung von Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche durch  
städtische Maßnahmen. Nutzung öffentlicher Plätze und Räume durch Jugendliche - dargestellt an  
Beispielen aus drei bundesdeutschen Großstädten.

Arbeitsgemeinschaft für Bauforschung AGB beim Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen  
und Städtebau, Bonn

Bericht: (dt.) 199 S.

Bonn 1984

Bezug: IRB Verlag, Nobelstr. 12, 7000 Stuttgart 80, Best.-Nr. T 1366

Jugend und Freizeit

In:

Amusement Industrie, Heft 2, 1993, S. 22-23

Helfmann, Birgit; Richter, Peter G.:

Tätigkeit und räumliche Bedingungen - am Beispiel der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ in  
Schülerfreizeitzentren der Stadt Dresden

In:

Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Universität Dresden, 43, Heft 2, 1994, S. 86-92

Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen e.V. (Hrsg.): Arbeitshilfe 3.  
Zeitschriften der Verbände Offene Kinder und Jugendarbeit. Adressen und Themenhefte.

Zusammengestellt von Norbert Hubweber, Köln 2001

(zu beziehen: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148,  
50667 Köln, Tel.: 0221/16051-51, Fax: 0221/16051-44)

Literatursammlung Offene Kinder- und Jugendarbeit. Deutschsprachige Veröffentlichungen: 1950-  
1995 (inkl. Beilagen: Nachträge 1996-2000 und Gesamt-AutorInnenverzeichnis), 264 Seiten A5,  
1995/2000

(zu beziehen: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148, 50667 Köln, Tel.: 0221/16051-51, Fax: 0221/16051-44)

Datenbank: Literatursammlung Offene Kinder- und Jugendarbeit. Deutschsprachige Veröffentlichungen ab 1950-2001; 1 Diskette, zusammengestellt von Norbert Hubweber

(zu beziehen: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft OT NW, N. Hubweber, Hohe Strasse 148, 50667 Köln, Tel.: 0221/16051-51, Fax: 0221/16051-44)

Simon, T./BAG OKJE e. V. u. a. (Hrsg.): Offene Jugendarbeit, Entwicklungen, Praxis, Perspektiven.

262 Seiten/B5. 1999